

Studia Mesopotamica. Jahrbuch für altorientalische Geschichte und Kultur.
 Hrsg. von **Manfried Dietrich / Kai A. Metzler / Hans Neumann. Bde. 1**
(2014) – 3 (2016). Münster, Ugarit-Verlag.

Studia Mesopotamica – Mit diesem lateinischen Titel haben Manfried Dietrich, Kai A. Metzler und Hans Neumann 2014 die Herausgabe eines neuen Periodikums begonnen. Das Geleitwort des Inauguralbandes benennt die Ziele des neuen Publikationsorgans folgendermaßen:

„Die *Studia Mesopotamica* (StMes) werden sich in wissenschaftlichen Studien Themen der Geschichte, Kultur, Sprachen und Kunst des Alten Orients vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis zur Zeitenwende (Sumer und Akkade, Babylonien und Assyrien, Nordsyrien, Elam und Iran) widmen. Darüber hinaus steht das Jahrbuch für Untersuchungen zu den Auswirkungen altorientalischer Kulturentwicklungen auf die Umwelt und auf die nachfolgenden Gesellschaften (bis zum Ende der vorislamischen Zeit) offen. Artikel zur Fachgeschichte sind gleichfalls willkommen. Die jährlich in einem Umfang von ca. 400 Seiten mit Beiträgen in Deutsch, Englisch oder Französisch erscheinende Zeitschrift wendet sich in erster Linie an die Fachgelehrten der Altorientalistik (Sumerologie, Akkadistik, Hethitologie und Vorderasiatische Archäologie mit den entsprechenden kulturhistorischen Implikationen), soll aber zugleich auch das Interesse der Vertreter anderer altertums-, sprach- und orientwissenschaftlicher Fächer an den hier behandelten Problemstellungen befördern.“ (StMes 1 (2014) iii)

Damit kommt neben Bewährtem – ein traditionelles Themenspektrum, das sich aus dem Gebiet der altorientalischen Philologie und vorderasiatischen Archäologie natürlich ergibt und für das z. B. auch bisher die *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* (ZA) und das *Archiv für Orientforschung* (AfO) offenstehen – auch Neues in den Blick, wenn Artikel zur Fachgeschichte sowie zur Wirkung der altorientalischen Kultur bis zum Ende der vorislamischen Zeit hier ein Publikationsmedium finden.

In der Gattung einer Zeitschriftenschau möchte der vorliegende Beitrag die ersten drei Jahrgänge kurz vorstellen und das in den StMes bisher publizierte weite Spektrum abbilden.

StMes 1 (2014), vi + 439 Seiten, ISBN 978-3-86835-076-0, Ugarit-Verlag
Sergio Alivernini / Camille Lecomte: On the Field Plan TCL 5, 6060. A New Look (1–7) – Ziel des Beitrags ist eine umfassende Interpretation der Tontafel TCL 5, 6060, die einen Feldplan überliefert, zu geben sowie die Diskussion der Methodik zur Berechnung von Feldern. Zudem wird die Möglichkeit erörtert, dass es sich um eine Schülertafel handeln könnte. Hier vertreten die Autoren die

These, dass es sich möglicherweise um eine praktische Übung für Beamte, die für die Feldvermessung zuständig waren, handeln könnte.

Eva Cancik-Kirschbaum / Grégory Chambon: Genealogie der Keilschrift. Geschichtlichkeit von Schrift im Alten Orient und altorientalische Schriftgeschichte im 19. Jahrhundert n. Chr. (9–42) – Mit der Publikation des vorliegenden Beitrags wird bereits im Inauguralband der StMes ein Artikel veröffentlicht, der im Schnittfeld von Philologie und Fachgeschichte liegt und damit ein Spezifikum des Themenspektrums des Jahrbuchs ausbildet. Der Beitrag, der im Kontext der DFG-Forschergruppe „Bild-Schrift-Zahl“ und des Projekts A01 des SFB 980 „Episteme in Bewegung“ entstand, stellt „die Forschungen zu den ‚Schrift-Geschichten‘ des Alten Orients im 19. Jahrhundert n. Chr. in Europa vor dem Hintergrund einer Skizze der fragmentarischen Evidenz für den Umgang mit Schrift in historischer Perspektive in Mesopotamien im 1. Jahrtausend v. Chr.“ (12) dar. Nach einer Einführung in das Thema steht das zweite Kapitel unter der Überschrift „Schrift: Anschauung und Theorie im Alten Mesopotamien“, das die folgenden drei Schwerpunkte behandelt: „Historizität der Schrift“, „Antiquarisches Interesse und Archaismus“ und „Schriftgeschichte als gelehrte Disziplin“. Mit dem dritten Kapitel, „Theoriebildung zu den Anfängen der Keilschrift im 19. Jahrhundert n. Chr.“, werden Überlegungen zur „Systematik der äußeren Form“ und zur „Prähistorie der Keilschrift: hieroglyphische und hieratische Formen“ präsentiert. Unter der Überschrift „Schriftgeschichte und die Grenzbereiche der Schrift“ werden „Die Zeichenkompendien des 19. Jahrhundert n. Chr.: Bedingungen einer Systematik“, „Evolution und Degeneration“ und „Ethnogrammatologie – Schriftgeschichte als Kulturgeschichte“ in den Blick genommen. Der fachgeschichtliche Beitrag endet mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick.

Helmut Freydank: Texte aus Kār-Tukultī-Ninurta (43–84) – Der Autor gibt zunächst eine Einführung in die Texte aus Kār-Tukultī-Ninurta und erklärt die Auswahl der 15 Texte des vorliegenden Beitrags. Unter der Überschrift „Zuteilung von Wolle“ gibt Freydank eine Gesamtbearbeitung, Übersetzung und Kommentierung des „Verpflegungsprotokolls“ MARV (I) + MARV III 54 (VAT 18002). Mit „Der Gerstentransport des Kidin-Sin“ ist die Transliteration, Übersetzung und Kommentierung der Texte MARV II 20 (VAT 18001) mit MARV 17+ (VAT 18007+), Tafel, 18–20, und MARV II 17+, Hülle, 19'–21'; MARV IV 31 (VAT 18094); MARV IV 122 (VAT 20084) und MARV II 17+, Hülle, 101'–106', überschrieben. Unter der Überschrift „Gerste für Last und Zugtiere“ folgen in analoger Bearbeitungsweise die Texte MARV IV 57 (VAT 18103) mit MARV II 17+, Tafel, 97–99, und MARV II 17+, Hülle, 95'–98', sowie MARV (I) (VAT 17999), IV 42f.; MARV VIII 51 (VAT 20262) mit MARV (I) 1, IV 39–41; MARV IV 60 (VAT 20110); MARV IV 58 (VAT 18073), deren verbindendes Merkmal die Futtermittelversorgung von Last- und Zugtieren, teilweise mit der Verpflegung der Mannschaften einhergehend, darstellt. Abschließend gibt

der Autor eine Liste der „Während der Grabungskampagne 1913–1914 nachweislich oder wahrscheinlich in Tulūl al ‘Aqar (Kār-Tukultī-Ninurta) gefundene[n] Tontafeln“, die Museumsnummer und Publikationsort verzeichnet.

Salvatore Gaspa: Silver Circulation and the Development of the Private Economy in the Assyrian Empire (9th–7th centuries BCE). Considerations on Private Investments, Prices, and Prosperity Levels of the Imperial Élite (85–136) – Der Beitrag zur assyrischen Wirtschaftsgeschichte behandelt neben einer Einführung und abschließenden Schlussfolgerungen in drei Kapiteln „Silver Standards and Their Use in the Imperial Territory“, „Payments in Silver and Variation of Prices in the Investments of the ‘Top Spenders’ of the Imperial Élite“ und „Prices of Commodities in Administrative and Legal Texts: A Look at the Everyday Transactions“.

David Hamidović: Alphabetical Inscriptions from the Sealand (137–155) – Der Autor interpretiert und untersucht paläographisch die vier von Stephanie Dalley in ihrem Buch *Babylonian Tablets from the First Sealand Dynasty in the Schøyen Collection* (CUSAS 9) erwähnten alphabetischen Inschriften auf den Tafeln 67, 134, 149 und 435, die er u. a. auch in Fotografien präsentiert.

Jan Klom: Der Gt-Stamm im Akkadischen als Medium (157–184) – „Der Beitrag behandelt die Semantik des stambbildenden *t*-Infixes im Akkadischen, mit Fokus auf den Grundstamm mit *t*-Infix (Gt), insbesondere im altbabylonischen Dialekt“ (158). Klom bietet unter der Überschrift „Die Semantik von *-t-*“ zunächst eine Einleitung und stellt den Forschungsgegenstand vor. Das zweite Kapitel steht unter der Überschrift „Gt und verwandte Formen“. Hier werden Gt und Perfekt sowie Gt und *-tan-* vertieft und besprochen. Das dritte Kapitel, „Das semantische Spektrum des Gt aus linguistisch-typologischer Perspektive“, nimmt die Polysemie reziproker Konstruktionen, prototypische Reziproke und das Medium in den Blick, denen ein Kapitel mit „Anmerkungen zur separativen und intensiven Funktion des Gt“ sowie „Abschließende Bemerkungen“ folgen.

Dan Levene / Dalia Marx / Siam Bhayro: “Gabriel is on their Right”. Angelic Protection in Jewish Magic and Babylonian Lore (185–198) – Die Autoren präsentieren eine bisher unpublizierte aramäische Beschwörung aus der Sammlung von Samir DeHays. Sie bieten eine Edition der auf der Schale SD12 befindlichen Inschrift mit Foto, Text, Übersetzung sowie Anmerkungen. Im Anschluss an die Edition folgen drei weitere Kapitel, die den Befund interpretieren: „The Position of the Angels“, „The Liturgical Perspective“ und „Babylonian Origins“ überschrieben sind; in einer Zusammenfassung werden abschließend die Ergebnisse gebündelt.

Nadine Nys: Scorpion-People. Deadly or Protective? (199–269) – Die motivgeschichtliche Studie, die auch in zahlreichen Abbildungen ikonographisches Material präsentiert, untersucht die Skorpion-Menschen und beschreibt die verschiedenen Funktionen dieser übernatürlichen Wesen. Die Autorin zeigt zudem, dass es drei Typen dieser Skorpion-Kreaturen gibt und nicht nur – wie vielfach

postuliert – zwei. Nach einer Einführung beschreibt sie unter der Überschrift „Composite Creatures – Types and Function“ verschiedene Typen und Funktionen von Kompositkreaturen. Die Bedeutung und Funktion von Skorpion, Vogel und Schlange werden im nächsten Kapitel „Scorpion, Bird and Snake – Meaning and Function“ thematisiert. Zwei weitere Kapitel fokussieren dann auf die Skorpion-Menschen und präsentieren die Quellen: „Scorpion-People – Literary Sources“ und „Scorpion People – The Images“. Bedeutung und Funktion werden im anschließenden Kapitel „Scorpion People – Meaning and Function“ abgeleitet, das sich wiederum in drei Unterkapitel „General Meaning and Function“, „Meaning and Function of Different Types“ und „Meaning and Function in Different Contexts“ gliedert. Im Fazit legt sie eine Kategorisierung vor, die die drei Typen „Supportiv Scorpion-Hybrid“, „real *girtablullû* or Protective Scorpion-Hybrid“ und „Frightening Scorpion-Hybrid“ unterscheidet.

Takayoshi Oshima: "Let Us Sleep!" The Motif of Disturbing Resting Deities in Cuneiform Texts (271–289) – Wie der voranstehende Beitrag stellt auch Oshimas Artikel, der A.V. Hurrowitz gewidmet ist, eine motivgeschichtliche Studie dar. Der Autor behandelt die Fragen der „Sünde“ für die Störung ruhender Gottheiten – ein Motiv, das in literarischen Texten wie dem Atramḥasīs-Epos oder *Enūma Eliš* begegnet.

Jeremiah Peterson: New Sumerian Literary Texts Involving the Gods Numuša and Gibil (291–317) – Der Autor stellt zwei neusumerische literarische Texte vor. Der erste hier behandelte Text befasst sich mit dem Gott Numuša. Es handelt sich um einen bisher unpublizierten Text aus dem University Museum in Philadelphia, bestehend aus den Fragmenten UM 29-13-80 + N 4500, den Peterson neben einer Erklärung des Gottes in Transliteration und Übersetzung mit Kommentar vorstellt. In einem zweiten Kapitel präsentiert der Autor einen weiteren neusumerischen Text, der sich mit der Gottheit Gibil befasst. Es handelt sich ebenfalls um bisher unpublizierte Fragmente aus dem University Museum in Philadelphia (CBS 15133 + N 6885 + N 6887 + N 6897 + N 7767). Auch hier gibt der Autor im Anschluss einer Vorstellung des Gottes Gibil sowohl eine Transliteration als auch eine Übersetzung sowie einen Kommentar.

Jeremiah Peterson: A Journey of the Boat of An to Nippur During the Reign of Rīm-Sîn I (319–331) – Peterson präsentiert den bisher unpublizierten Text CBS 13916. Er gibt eine Transliteration, eine Kopie, eine Übersetzung und einen Kommentar des Textes, der in das 26. Jahr von Rīm-Sîn I datiert und die Opfer bei der Ankunft des Boots von An nach seiner kultischen Reise nach Nippur beschreibt.

Ellen Rehm: Persica in Monachia. Objekte aus der Achämenidenzeit in der Archäologischen Staatssammlung München (333–367) – Die Autorin bespricht Schmuckstücke der Archäologischen Staatssammlung München, die aufgrund von Vergleichen als achämenidisch beziehungsweise achämenidenzeitlich zu bezeichnen sind. Dieser Schmuck wurde in großen Komplexen in den Jahren

1990, 1991 und 1998 erworben. Rehm bespricht zuerst 51 Ohrringe, dann 8 Armreife und einen Fußreif, einen Halsreif sowie Granulatperlen. Zudem stellt der Beitrag die bronzenen Eckelemente einer achämenidenzeitlichen Kline, Terrakotten – drei sogenannte „Persische Reiter“ – und einige Pfeilspitzen vor, die allesamt aus anderen Quellen stammen. Neben einem Resümee bietet die Autorin einen Katalog mit Fotos der vorgestellten Objekte, die bis auf wenige Ausnahmen bis 2013 noch nicht der Öffentlichkeit vorgestellt worden sind.

Ellen Rehm: Private Denkmäler für die Ewigkeit. Stelen und Statuen aus den nordsyrisch-südostanatolischen Kleinstaaten (369–389) – In ihrem archäologischen Beitrag untersucht Rehm 74 Monumente aus einem Korpus von etwa 100 freistehenden Stelen und Statuen, die nicht als Bauschmuck gedient haben. Die Auswahl nimmt die Steindenkmäler in den Blick, die mit einer Bankettszene versehen sind. Am Ende der Studie, der auch zahlreiche Abbildungen beigegeben sind, kommt Rehm zum Schluss,

dass die „Gattung – als eine der ganz wenigen Belege privater Steindenkmäler im Alten Orient – [...] eine eigenständige Entwicklung in Regionen außerhalb der Großreiche [beweist ...] und aus dem Wunsch nach Selbstpräsentation entstanden sein [wird]. Schienen bislang diese Denkmäler ein Impuls und Vorbild für die beliebte Darstellung des Bankettmotives in der italisch-griechischen Welt gewesen zu sein, muss nun festgestellt werden, dass das nordsyrisch-südanatolische Konzept auf seine Region beschränkt war und noch nicht einmal nach Assyrien oder die südliche Levante strahlte“ (384).

Hanspeter Schaudig: „Wahnsinn“ im Alten Orient. Zum babylonischen Konzept eines stark von der gesellschaftlichen Norm abweichenden und selbstzerstörerischen Verhaltens (391–423) – Der letzte Beitrag des Bandes, der eine erweiterte Fassung des Habilitationsvortrages des Verfassers darstellt, geht neben einer Einführung und einer abschließenden Zusammenfassung in drei Kapiteln dem „Wahnsinn“ im Alten Orient nach. Das erste Kapitel steht unter dem Titel „Vernunft und Un-Vernunft im Alten Orient“. Das zweite Kapitel nimmt „Wahnsinn als Krankheit in den Blick“. „Wahnsinn und Selbstmord im politischen Diskurs“ bilden die Überschrift für das dritte Kapitel.

Ein Abkürzungsverzeichnis sowie ein umfangreicher Index schließen den Inauguralband ab.

StMes 2 (2015), iv + 279 Seiten, ISBN 978-3-86835-165-1, Ugarit-Verlag

Thomas E. Balke: Die Zeichensequenz /ÁB.ŠĀ.GI/ in den altsumerischen Inschriften aus Girsu/Lagas. Ein Fall orthographischer Verkomplizierung? (1–15) – Der Autor geht der im Untertitel angedeuteten Frage nach, ob für die Wahl der komplexen Zeichensequenz ÁB.ŠĀ.GI zur Schreibung des Silbenwertes /ze/ das Prinzip der bewussten Komplizierung, das Joachim Krecher zur Erklärung angesetzt hat, nicht zu kurz greift und sucht nach weiteren Erklärungen. Neben

rein phonologischen Erwägungen zieht er zur Erklärung in Betracht, „dass die Konservierung und Verwendung des älteren Zeichenkomplexes /ÁB.ŠÁ.(GI)/ auch aufgrund paläographischer Ähnlichkeiten zum (jüngeren) Zeichen ZÉ erfolgte bzw. ‚jüngeres‘ ZÉ paläographisch daraus abgeleitet sein könnte“ (5f.). Im Folgenden geht er dann der Verwendung des GI nach. Ein „Appendix zu /ÁB.ŠÁ. (GI)/ als Gefäßbezeichnung(?) in Ur-III-Texten“ schließen die Studie ab.

Manfried Dietrich: EA 358. Dialog zwischen König und Omenspezialisten über die Gefahren einer astralen Erscheinung und ihrer Fehleinschätzung (17–51) – In den zwei ersten Kapiteln befasst sich der Autor mit der „Geschichte der Veröffentlichungen“ zu EA 358 (VAT 1612+1617+2708) und präsentiert die „Bisherigen Überlegungen zu Herkunft, Literaturgattung und Inhalt“ zu diesem fragmentarisch erhaltenen Brief aus dem Archiv von Tell el-Amarna. Daran anschließend erklärt er „Vorgeschichte und Aufbau der vorliegenden Studie“. Dietrich bietet zwei Fotos der Tontafel, gibt eine Umschrift und Übersetzung der Vorder- und Rückseite, denen in den folgenden zwei Kapiteln sowohl ein ausführlicher „Epigraphischer und philologischer Kommentar“ als auch „Überlegungen zu Sprache, Aufbau und Aussage“ folgen. Mit „Schlußbemerkungen“ und dem Titelvorschlag „Dialog zwischen König und Omenspezialisten über die Gefahren einer astralen Erscheinung und ihrer Fehleinschätzung“ endet der Beitrag.

Meindert Dijkstra: Hittite Rituals as a Source for Hurrian Lexicography I (53–74) – Da bilingue Tontafelfunde von Gebeten und Ritualen zur Verfügung stehen, können die hethitischen Rituale einen Beitrag zur hurritischen Lexikographie liefern. In den drei Kapiteln des vorliegenden Beitrags befasst sich der Autor zuerst mit „Hurrian tumamerni = Hittite *huimpa-* ‘attic, ceiling’ and Hurrian *gemi* = Hittite *šammanana-* ‘foundation’“, dann mit „Hurrian *ḫarni ḫura(f)itḫi* = Hittite ^{gi}IG *ḫattalwanta* ‘door closed by a bolt’“ und schließlich mit „Hurrian ^{lu}purapši = ^{lu}HAL/ZU ‘seer, haruspex’“. In zwei Appendizes bietet er zudem Transliterationen und Übersetzungen. Unter der Überschrift „Appendix I: CTH 702, a temple-renewal ritual for the Tempel of Ḫebat“ werden drei Textzeugen (Text A: KUB 9, 2 (Bo 2614); Text B: KBo 14, 127 (5/q) + KBo 33, 108 (280/a) + KBo 35,122 (1259/c) + KBo 38, 254 (2808/c) Bk A v–w/13/BkA r 4/6; Text C: KBo 19, 148 (Bo 68/99 T 1 J/18) des Rituals CTH 702 bearbeitet. Im „Appendix II: Other sacrificial lists of temple inventory and temple buildings parts“ werden die Keilschrifttexte KBo 35, 246 (554/c) + KBo 39, 185 (1857/c) + KBo 21, 87 (763/c) Bk A R 5 one column (CTH 787; Wegner, ChS 1/3, N^o 16) bearbeitet.

Helmut Freydank: Texte aus Kār-Tukultī-Ninurta 2 (75–130) – Der Beitrag setzt die in StMes 1 (2014) erschienenen Bearbeitungen fort und widmet sich nach kurzen Vorbemerkungen zur Auswahl des Materials drei Texten: Text 9: MARV II 17+ (VAT 18007+) – eine „Sammeltafel“, die eines der bisher um-

fangreichsten Dokumente unter den Verpflegungsprotokollen darstellt –, Text 10: MARV (I) 5 (VAT 18004) – ein „Prüfungsprotokoll“, das der Autor des Beitrags dem vorhergehenden Text anschließt, da „die darin verzeichneten Personen bzw. Personengruppen aufgrund ihrer administrativen Zuordnung signifikante Übereinstimmungen mit MARV 17+ [...] aufweisen“(75) –, und Text 11: MARV (I) 9 + MARV III 17 (VAT 18000) – ein Ausgabenprotokoll, das in einer vervollständigten Fassung im Vergleich zur etwa vierzig Jahre alten Erstbearbeitung wiedergegeben und neu interpretiert wird. Freydanck bietet zu allen Texten Transliterationen, Übersetzungen und Kommentare.

Jean-Jacques Glassner: The Diviner as Historian (131–147) – Der vorliegende Beitrag basiert auf einem Vortrag beim 52. Deutschen Orientalistentag 2013 in Münster. Glassner präsentiert Überlegungen zum Geschichtsverständnis und der Weltdeutung der altorientalischen Wahrsager. Er kommt zum Schluss:

„The past was a reservoir of schemes of potential action. To quote Max Weber, events are not only something which happens, they are endowed with signification and they happen only because they signify. An event is an interpreted occurrence, and we know how much these interpretations may be changeable“ (147).

Kai Alexander Metzler: bītištum „das Hausartige“ (aB Atr. III, C1 vi 9). *Ein akkadisches Wort für „Arche“* (149–186) – Der Autor untersucht die Zeichenfolge BI TI IŠ TUM und arbeitet durch morphologische, semantische und inhaltliche Bezüge heraus, dass diese Zeichen als *bītištum* gelesen werden und „das Hausartige“ bezeichnen können. Er beginnt mit der Vorstellung eines Auszugs aus dem altbabylonischen Atramḫasīs-Epos (aB Atr. III, C1 vi 1–10), in dem sich die untersuchte Zeichenfolge findet. Für Metzler liegt in *bī-ti-iš-tum* „das Substantiv *bītištum* vor, das sich aus dem Substantiv *bītu(m)* ‚Haus‘ bzw. *bīt-*, der Terminativadverbialendung *-iš*, der Femininendung *-t*, der Nominativendung *-u* und der Mimation *-m* zusammensetzt“ (152). Im Anschluss an die morphologischen Überlegungen folgen Ausführungen zur Semantik. Metzler nimmt zuerst „Haus, Besitz, Leben und Schiff im Altbabylonischen Atramḫasīs-Epos“ in den Blick und widmet sich dann „Kreis, Quadrat, Kubus, Ziqqurat“. Metzler arbeitet in den Kapiteln heraus, dass im jungbabylonischen Gilgameš-Epos Bezüge der Arche zur Ziqqurat Etemenanki bestehen, die Arche aber im Unterschied dazu im altbabylonischen Atramḫasīs-Epos weder als Ziqqurat noch als Tempel imaginiert wird, was als Theologisierung verstanden werden kann, wie der Autor im abschließenden Kapitel „Von Guffa/Haus im altbabylonischen Atramḫasīs-Epos zu (Haus/Tempel)/Ziqqurat im jungbabylonischen Gilgameš-Epos – eine Theologisierung der Arche“ ausführt.

Astrid Nunn / Barbara Jändl / Rupert Gebhard: Polychromy on Mesopotamian Stone Statues. Preliminary Report (187–206) – Die archäologische Studie geht der Frage nach Polychromie – im Blick auf die griechisch-römische Antike hat zuletzt die Münchner Ausstellung „Bunte Götter“ anschaulich vor Augen ge-

führt, dass die Skulpturen dieser Zeit polychrom bemalt waren – auf mesopotamischen Steinstatuen nach. Die Autoren widmen sich nach einer Einführung in den folgenden vier Kapiteln der genannten Fragestellung: „Identification and scientific examination of traces of ancient polychromy“, „The material“, „Antique colours, paint techniques and pigments“ und „The use of colour Parameter of the colouring“. Im Fazit der Studie kommen die Autoren u. a. zu dem Schluss: „We cannot be sure that all statues were painted, but we can be certain that there were numerous“ (202).

Stefan Schulte: Altorientalistik als historische Sozialforschung. Grundlagen einer sozialwissenschaftlichen Erforschung des antiken Mesopotamien (207–235) – Der vorliegende Beitrag stellt ebenfalls die überarbeitete und erweiterte Fassung eines Vortrags im Rahmen der Sektion Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie auf dem 52. Deutschen Orientalistentag 2013 in Münster dar. Neben einer Einleitung bietet Schulte in einem ersten Kapitel Überlegungen „Zum Verhältnis von Geschichtswissenschaft und den Sozialwissenschaften“ und behandelt hier die „Bielefelder Sozialgeschichte“ und die „Neue Historische Soziologie“. Im daran anschließenden Kapitel werden unter der Überschrift „Sozialwissenschaftliche Ansätze in der Altorientalistik“ drei Ansätze vorgestellt. Schulte präsentiert hier „Johannes Rengers Analyse der altorientalischen Wirtschaft“, „Evely Korns und Jürgen Lorenz’ Analyse der hethitischen Außenpolitik“ und „Michael Jursas Analyse der neubabylonischen Wirtschaft“. Das abschließende „Fazit“ gliedert sich in die Unterpunkte „Entwicklung integrativer Forschungsansätze“, „Komplexe Analysen der mesopotamischen Gesellschaften“, „Aktiver Beitrag zur Theorie- und Methodenentwicklung“ und „Kooperation mit verschiedenen Sozialwissenschaften“ sowie „Historische Sozialforschung und philologische bzw. archäologische Grundlagenarbeit“.

Helga Vogel: Beobachtungen zu Trageweisen von Siegeln in Gräbern im Royal Cemetery in Ur (237–265) – Der vorliegende Beitrag stellt ebenfalls die überarbeitete Fassung eines Vortrags beim 52. Deutschen Orientalistentag 2013 in Münster dar. Die Autorin stellt sich die Frage, wie die Besitzer von Siegeln diese im 3. Jhdt. v. Chr. mit sich führten – eine Frage, die im Vergleich zu zahlreichen Beiträgen zur Technik der Siegelherstellung, dem Material, ihrer geographischen Verbreitung und ihrer Motivik sehr selten erörtert wird. Im Anschluss an eine Einführung stellt die Autorin das der Untersuchung zugrunde liegende archäologische Material vor, das die Royal Tombs sowie die Private Graves des Royal Cemetery von Ur bilden, und erklärt Daten und Vorgehen. Darauf aufbauend bietet sie die Resultate ihrer Untersuchung geschlechterspezifisch in zwei Unterkapiteln. Am Ende des Beitrags steht eine Zusammenfassung. Vogel kommt zu dem Schluss,

dass in der frühdynastischen Periode „Männer und Frauen (der Elite) ihre Siegel auf unterschiedliche Weise mit sich führten: Frauen (der Elite) befestigten ihr Siegel oder ihre Siegel mit kurzen Perlenschnüren(?) an ihrer

Kleidernadel, Männer trugen ihr Siegel an einem Gürtel. Ob Frauen der frühdynastischen Periode alternativ ihr Siegel schon an einem Armreif befestigten oder es an einem Taillengürtel mit sich führten, ist äußerst ungewiss [...]. In der Akkad-Zeit konnten sowohl Frauen als auch Männer ihr Siegel an einem Armreif festmachen und so am Körper bei sich tragen. Beide Geschlechter konnten aber auch auf althergebrachte Art ihr Siegel mit sich führen: Frauen konnten es an der Kleidernadel, Männer an ihrem Gürtel befestigen. Nur ein vereinzelter Beleg deutet möglicherweise daraufhin, dass Siegel (von Frauen) vielleicht auch an einer Halskette getragen wurden“ (250f.). Tabellarische Übersichten und ein Anhang mit Abbildungen u.a. verschiedener Bestattungen schließen den Beitrag ab.

Auch diesem Band ist ein Abkürzungsverzeichnis sowie ein umfangreicher Index beigegeben.

StMes 3 (2016), iv + 280 Seiten, ISBN 978-3-86835-202-3, Ugarit-Verlag

Meindert Dijkstra: Hittite Rituals as a Source for Hurritic Lexicography II (1–37) – Der vorliegende Beitrag stellt eine Fortsetzung der in StMes 2 (2015) erschienenen Studien zur hurritischen Lexikographie dar. Dijkstra behandelt in vier Kapiteln folgende Worte: „Year, month and day: the Hurrian word w/pa-šani* ‘month‘“, „Gold, silver and lapi lazuli: the Hurrian word ḫumari ‘lapis lazuli’ = ^{NA4}ZA.GÌN“, „*in àtn in tln* and DINGIR^{MES}-na / enna attaniwena DINGIR^{MES}-na / enna šelliniwena ‘the gods of the father (and) the gods of the house’ in Ugaritic and Hurrian ritual texts“ und „w/pari- ulli patteni (ulli paḫantari)“. In zwei Appendizes schließen sich Transliterationen und Übersetzungen folgender Texte an: „Appendix I: CTH 777.7.A; ChS 1/1, N^o 15 + 18 + 85 + 34 (+) 16 (+) 35“ und „Appendix II: CTH 701.d.A; ChS 1/2 N^o 51 + 91 + 53“.

Reinhard Dittmann: The Lifetime of Institutions as Reflected in Glyptic (39–93) – Nach einer Einführung stellt der Autor im zweiten Kapitel seiner archäologischen Studie unter der Überschrift „The case and observations“ seine Beobachtungen zu verschiedenen Stilen in der Glyptik der frühdynastischen Periode (3100–2300 v. Chr.) vor. Er behandelt im Einzelnen: Gubba Type (GT) 1; GT 2b ‚Linear Animal Files‘; Heavy Drill Style Animal Files (HDSAF); GT 3a; GT 3b, Eye with Rays (E + R); Eyes without (–) Rays (E – R); GT 3c; GT 3d–e, Hatched A+B; GT 3g. Herringbone pattern, GT 3h; GT 3i; GT 3j; GT 4; Façade – Flag (F – F); Façade + Flag (F + F), Dot in Rhom (DiR). Unter „Trends“ führt er seine Beobachtungen zusammen und untermauert seine These, dass sich die Lebensdauer von Institutionen in der Glyptik widerspiegelt. „Appendix 1: Seals from the same loci as the Gubba types“ sowie „Appendix 2: Pig Tailed Women“ schließen die archäologische Studie ab.

Helmut Freydark: Anmerkungen zu mittelassyrischen Texten. 10 (95–108) – In neun Abschnitten publiziert der Verfasser Anmerkungen zu folgenden Tex-

ten: MARV II 17+, dem Nuzi-Text BM 103203, drei Texten aus Tell Chuēra (TCh 92.G.128, TCh 92.G.143, TCh 92.G.090) und drei Texten aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu (DeZ 3439, DeZ 3396+3837, DeZ 3293), sowie zum Wort *ripītu*, das u. a. in mittelassyrischen Wirtschafts- und Verwaltungstexten auftritt.

Walter Mayer: Kultische Aspekte des Archivs Assur 6096 und zwei mittelassyrische Phantomwörter (109–124) – Der Autor untersucht das vor dem ersten Weltkrieg in Assur gefundene, aus 112 ungebrannten und wohl weiteren drei zugehörigen Tontafeln bestehende Archiv Assur 6096, das aus dem einzigen Regierungsjahr des Königs Ninurta-tukul-Aššūr (1133) stammt, mit Blick auf kultische Aspekte. Nach einem Forschungsüberblick führt der Autor Überlegungen zum Schreiber an, dessen Name unbekannt bleibt. Bevor weitere Erörterungen zu den bereits in der Überschrift genannten „Phantomwörtern“ *ipu* und *mugatipu* erfolgen, wird eine chronologische Auflistung der im Archiv belegten Opferhandlungen gegeben und es werden verschiedene kultische Aspekte untersucht. Der Autor thematisiert hier u. a. den Adressaten der Opfer, Reinigungsriten und die ausführenden Beschwörungspriester. Für die als „Phantomwörter“ *mugatipu* und *ipu* bezeichneten Wörter, die unklar oder wenig sinnvoll erscheinen, schlägt er vor, dass der Schreiber „hier in phonetischer Schreibweise etwas wiedergegeben [hat], das er wohl kannte, aber möglicherweise nicht zu schreiben wußte“ und erklärt, dass mit *mugatipu muggat ibbī* „die Wut des 19. Tages“ und für *ipu ibbū* „19. Tag“ gemeint ist. Mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse schließt der Beitrag ab und würdigt das Archiv als „eine Fülle an Material zur persönlichen Frömmigkeit der Mitglieder des Königshauses abseits des Kultes des Reichsgottes Aššūr“ (124).

Jeremiah Peterson: The Literary Corpus of the Old Babylonian Larsa Dynasties. New Texts, New Readings, and Commentary (125–213) – Der umfangreichste Beitrag des dritten Jahrgangs gliedert sich in drei Sektionen. In „Section 1: New texts pertaining to the corpus“ behandelt der Autor in Transliteration, in Übersetzung und mit der Präsentation von Fotos drei Texte: „An adab of Ninurta^(?) for Warad-Sîn“ (UM 29-16-79 + N 4213), „A hymn to Utu for Sîn-iddinam“ (MS 2243/2 und UM 29-16-633) und „A fragmentary context involving royal prayer“ (CBS 8323). „Section 2: Previously identified and unedited texts“ bietet Transliterationen, Übersetzungen und Kommentierung von UET 6/1, 90; UET 6/3, 534 + 538 + 696 + UET 8, 88; U 17900R (UET 6/1, 19) (N^o 1 Broad Street); U 16862 (UET 6/1, 92) (N^o 1 Broad Street); UET 6/3, 535; UET 6/3, 537; UET 6/3, 548 und UET 6/3, 610, a hymn to Nanna/Suen for Enanedu as the *en* Priestess? „Section 3: Corrected readings and new sources for previously edited texts“ korrigiert Lesungen und benennt neue Quellen für die Texte *Gungunum A* (adab of Nanna) (lone source CBS 2135 + CBS 19829); *Gungunum B*^(?) (N 3324); *Sîn-iddinam A*; *Sîn-iddinam B* (lone source UET 6/1, 99 + UET 6/3, 533); *Sîn-iddinam C* (lone source A 74809); *Sîn-*

iddinam to Ninisina; Sîn-iddinam to Utu; Rīm-Sîn A (lone source AO 6019); *Rīm-Sîn B* (U 7730 and U 7738, both UET 6/1, 101); *Rīm-Sîn C* (lone source U 7745, UET 6/1, 102); *Rīm-Sîn D* (lone source U 7734, UET 6/1, 103); *Rīm-Sîn E* (lone source U 7751, UET 6/1, 104); *Rīm-Sîn F* (lone source U 7704, UET 6/1, 105); *Rīm-Sîn G* (lon source UET 6/1, 106); *Rīm-Sîn H* (adab of Inana, lone source UET 6/1, 100) und (...-?)*nin-ša₃-ta-pad₃-da to Rīm-Sîn*. Ein dreiteiliger Appendix behandelt „Texts of potential relevance to the Larsa royal literary corpus“. Diese sind „*Asalluḫi A*“ (U 7758, UET 6/1, 69); „The city lament fragment UET 6/3, 618“ und „1880-07-19, 126: A Neo-Assyrian copy of a letter-prayer to Ninisina?“.

Katsuji Sano: Die Repräsentation der Königsherrschaft in neuassyrischer Zeit. Ideologie, Propaganda und Adressaten der Königsinschriften (215–236) – Der Beitrag, der aus dem Promotionsvortrag des Autors hervorgegangen ist, untersucht die neuassyrischen Königsinschriften in drei Hinsichten, wie bereits der Untertitel anzeigt. Nach einer Einleitung thematisiert der Autor zuerst die „Ideologie in den Königsinschriften“. Der größte Teil des Beitrags behandelt die „Propaganda in den Königsinschriften“. Sano entwickelt hier eine Kategorisierung von konkreten Propaganda-Mitteln: 1) Tiervergleich, 2) Übertreibung von Grausamkeit und Unglück, 3) Inszenierung des Königs als Held mit der Verwendung literarischer Ausdrücke aus dem Gilgameš-Epos sowie aus *Enūma Eliš*, 4) Behauptung der Unterstützung des Gottes Aššur, 5) Übertreibung der (militärischen) Leistungen, 6) Umschreibung und Beiseitelassen der ungünstigen Ereignisse. Daran anschließend wird die Frage nach den „Adressaten in den Königsinschriften“ diskutiert. Ein Schlusskapitel fasst die Ergebnisse zusammen.

Helga Vogel: Doing Beauty. Schönheit als gesellschaftliche Praxis in Mesopotamien (237–267) – Die Autorin vertritt im vorliegenden Beitrag die These, „dass Schönheit oder das Fehlen von Schönheit in Mesopotamien als sozialer Platzanweiser wirkte. Schönheit oder das Fehlen von Schönheit erfüllte den Zweck soziale Ungleichheitsverhältnisse zu erklären, zu legitimieren und zu stabilisieren.“ (240f.) Damit ist die Logik der Schönheit in Mesopotamien die Herrschaft. In einem ersten Kapitel untersucht die Autorin daher Körperkonzept und Schönheitsbegriff. Das zweite Kapitel steht unter der Überschrift „,Doing Beauty‘: Enkidu, Gilgameš und Inanna“. Vogel erarbeitet hier anhand literarischer Texte ein Set an Schönheitspraxen und Handlungen. Unter der Überschrift „Die Armen und die Reichen – die Nicht-Schönen und die Schönen“ erörtert die Autorin auf dem Vorangegangenen aufbauend die Aspekte: A) Körperbehaarung, B) Körperreinigung, C) Hautpflege, D) Haargestaltung und kosmetische Prozeduren, den Kopf betreffend, E) Bekleidung. Eine Zusammenfassung und Schlussfolgerungen schließen den Beitrag ab.

Der dritte Jahrgang wird ebenfalls mit einem Abkürzungsverzeichnis sowie einem umfangreichen Index beschlossen.

Am Ende meines Beitrags bleibt den StMes und seinen Herausgebern zu wünschen, dass sie ein genauso erfolgreiches Jahrbuch wie die *Ugarit-Forschungen* werden und dass das Jahrbuch eine weite Verbreitung und Rezeption erfahre werde.

Marduk rā'imka, ša ibnûka lalê l[ittim] u šībūtim lišebbîka „Marduk, der dich liebt, welcher dich geschaffen hat, möge dir ein langes Leben und hohes Alter gewähren.“ (BM 17494 = CT 43, 105,1–3)

Marduk šār inanna qaqqadka likabbit „Marduk möge dich in Windeseile angesehen sein lassen.“ (BM 104251 = CT 43, 52,6)

Ludger Hiepel

* * *

*